

Das
Schaumburger Land

**Ein Reiseführer
zu Kunst und Kultur**

Ute Brüdermann

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2016

Kulturlandschaft Schaumburg
Band 21

Herausgegeben von der
Schaumburger Landschaft
Schlossplatz 5
31675 Bückeburg
Telefon (05722) 9566-0
info@schaumburgerlandschaft.de
www.schaumburgerlandschaft.de

Titelbild: Die Schaumburg, Ansicht vom Wesertal

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

www.regionalgescichte.de

ISSN 1439-8338
ISBN 978-3-7395-1021-7

Lektorat: Sigmund Graf Adelmann
Gestaltung: Spellmeyer Design NTWRK, Hannover
Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld
Verarbeitung: Integralis Industriebuchbinderei, Ronnenberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Kleiner Streifzug durch die Geschichte Schaumburgs	4
THEMEN	
Kirchen und Klöster	12
Burgen, Schlösser, Herrenhäuser	18
Parks und Gärten	26
Dörfliche Kultur	36
Denkmale der Technik und Industrie	48
ORTE	
Steinhude und die Seeprovinz	64
<i>Steinhude – Hagenburg/Altenhagen – Bergkirchen – Wölpinghausen – Sachsenhagen – Idensen</i>	
Von Bad Nenndorf bis Hülsede	88
<i>Bad Nenndorf – Rodenberg – Apelern – Lauenau – Hülsede</i>	
Stadthagen, Stadthäger Ebene und Obernkirchen	116
<i>Stadthagen – Heuerßen – Lindhorst – Lauenhagen – Obernkirchen – Vehlen</i>	
Schaumburger Wald und Umgebung	146
<i>Schloss Baum – Frille – Wiedensahl – Mittelbrink – Hiddensen</i>	
Bückeburg, Bad Eilsen und das Auetal	160
<i>Bückeburg – Bad Eilsen – Kathrinhagen – Rehren – Hattendorf</i>	
Rinteln, Hessisch Oldendorf und das Wesertal	200
<i>Rinteln – Exten – Möllenbeck – Steinbergen – Deckbergen – Burg Schaumburg – Großenwieden – Hessisch Oldendorf – Fischbeck</i>	
Adressen, Öffnungszeiten, Besichtigungshinweise	250
Register	262
Abbildungsnachweis	269



Blick über die Schaumburg

Kleiner Streifzug durch die Geschichte Schaumburgs

Mit beachtlichem Aufwand und vielen Veranstaltungen wurde 2010 das Jubiläum ›900 Jahre Schaumburg‹ begangen. Die Jubiläumsfeier orientierte sich daran, dass in Zusammenhang mit dem Jahr 1110 die erste Erwähnung des Geschlechts bzw. der Burg ›Schaumburg‹ überliefert ist. Der Name Schaumburg war es also, der Geburtstag feierte! Im Jahr 1110 nämlich – so berichtet eine Chronik des 12. Jahrhunderts – verlieh der Sachsenherzog Lothar von Süpplingenburg (später Kaiser Lothar III.) dem ›Edelherrn Adolf von der Schaumburg‹ die Grafschaft Holstein. Dass sich die Familien des Hochadels nach den Burgen ihres Herrschaftsgebietes benannten, wurde im 12. Jahrhundert üblich. Da die Schaumburg um 1100 entstanden sein dürfte, vermutet man, dass der genannte ›Adolf von der Schaumburg‹ (Adolf I.) selbst deren Erbauer war.

Die Geschichte der Region reicht weiter zurück als ihr Name. Schriftliche Quellen belegen Klostergründungen, Kirchbauten und Siedlungen schon im 1. nachchristlichen Jahrtausend. Die Archäologie führt noch wesentlich weiter in die Vergangenheit. Bronzezeitliche Grabhügel (z.B. bei Reinsen) oder der Krankenhäger Urnenfriedhof auf dem Knickbrink aus der vorrömischen Eisenzeit zeigen, dass die Gegend schon seit Jahrtausenden besiedelt ist. Spektakuläre archäologische Funde der letzten Jahre brachten viele neue Erkenntnisse: Zu nennen wären etwa das eisenzeitliche Urnenfeld bei Hohnhorst, das eine Besiedlung des Gebiets im letzten vorchristlichen Jahrtausend bestätigt, oder – als ältester Metallfund Niedersachsens – das Kupferbeil von Steinbergen, dem gar ein Alter von fast 6000 Jahren zugeschrieben wird.

Die Belehnung mit den Grafenrechten in Holstein und Stomarn führt den Blick erst einmal aus dem Schaumburger Stammland heraus. Das Nesselblatt, das sich im Landeswappen Schleswig-Holsteins und im Landkreiswappen Schaumburgs findet, ist bis zum heutigen Tag ein Indiz der gemeinsamen Geschichte. Die Schaumburger spielten im Norden eine bedeutende Rolle – sie bauten ihre Landesherrschaft weiter aus, kämpften erfolgreich gegen die Dänen, gründeten Städte wie Lübeck und Kiel und wurden für etwa drei Jahrhunderte zu einem wichtigen Geschlecht im südlichen Ostseeraum.



Das sogenannte >Nesselblatt<, silber auf rotem Grund, steht ihm Zentrum des Schaumburger Wappens, es findet sich auch in den meisten Gemeindewappen. Die Bedeutung des Zackengebildes, schon im Mittelalter heraldisches Symbol der Grafen von Holstein-Schaumburg, ist ungeklärt, forderte aber schon viele zur Deutung heraus. Vermutet wird ein Bezug zum >Nesselberg<, auf dem die Schaumburg errichtet wurde.

Auf dieser Grundlage erst konnten sich die >Grafen von Holstein-Schaumburg< im Laufe der Zeit auch in ihrer Heimat an der mittleren Weser ein geschlossenes Territorium schaffen, zunächst angefochten insbesondere durch die Grafen von Roden, die Herzöge von Sachsen und die Bischöfe von Minden. Das 13. Jahrhundert brachte die Entwicklung entscheidend voran: Die Städte Stadthagen, Rinteln und Oldendorf wurden planmäßig gegründet und erweitert, in der Stadthäger Ebene wurde eine große Besiedlungsfläche durch die Rodung des Dülwaldes erschlossen. Der Bau von Schloss Stadthagen unter Adolf XIII. (reg. 1531–1544), Vorbild vieler Renaissance-Bauten in der Region, und die (späte!) Reformation 1558 unter Graf Otto IV. (reg. 1544–1576) bleiben Meilensteine der Geschichte. Einen kulturellen Höhepunkt erlebte die Region unter Graf Ernst, der von 1601 bis 1622 regierte. Er schuf wichtige gesetzliche Grundlagen für Kirche und Staat, entwickelte Bückeburg mit großem baulichen Aufwand zur Residenz und gründete die Universität Rinteln (anfänglich Akademisches Gymnasium in Stadthagen). In Stadthagen ließ er sein Mausoleum errichten und mit den weltberühmten Plastiken von Adriaen de Vries ausstatten.



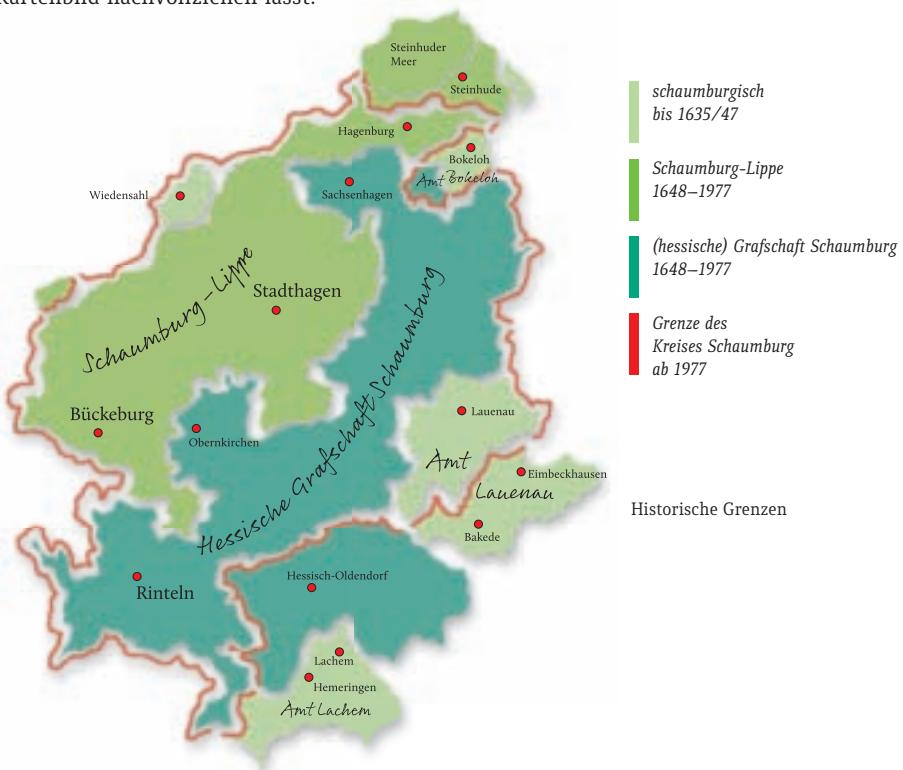
Graf oder Fürst?

Die Schaumburger erhielten die Grafenrechte für Holstein, während es eine Grafschaft Schaumburg gar nicht gab. Da sie Grafen – eben von Holstein – waren, führten sie diesen Titel dann auch im Stammland des Geschlechts. So bürgerte sich die Bezeichnung ›Grafen von Holstein-Schaumburg‹ ein; später, den historischen Wechselfällen im Norden angepasst, wurde das ›von‹ durch ein ›zu‹ ersetzt. Im 16. Jahrhundert wurde es gebräuchlich, Schaumburg auch separat als Grafschaft zu bezeichnen. Dass es dafür keine wirkliche historische Berechtigung gab, schien niemanden zu stören. Anders war es mit dem Fürstentitel, den Graf Ernst zu Holstein-Schaumburg 1619 im Gegenzug für ein beträchtliches Darlehen vom Kaiser erwarb: Dieser Titel brachte dem ›Fürsten zu Holstein-Schaumburg‹ in der Grafschaft Holstein erheblichen Ärger mit dem dänischen König ein. Ernst ging daraufhin zum Titel ›Fürst des Reiches Graf zu Holstein-Schaumburg‹ über, ließ also den Fürstentitel mit Territorialbezug wieder fallen. Die beiden letzten schaumburgischen Grafen, die Ernst nachfolgten, zogen es vor, ganz auf den Fürstentitel zu verzichten.

Mit Fürstin Juliane (reg. 1787 bis 1799) taucht der Fürstentitel in der Grafschaft Schaumburg-Lippe wieder auf – Juliane verdankte ihn allerdings allein ihrer hohen Herkunft (Landgräfin Juliane Wilhelmine Louise von Hessen-Philippsthal), nicht ihrer Regentschaft in Schaumburg-Lippe. Erst unter Julianes Sohn Georg Wilhelm wurde aus der Grafschaft dann das Fürstentum Schaumburg-Lippe, als Georg Wilhelm 1807 den Fürstentitel annahm. Am 15. 11. 1918 fand das Fürstentum Schaumburg-Lippe mit der Abdankung Fürst Adolfs II. ein formelles Ende.

Schon bald nach dieser kulturellen und wirtschaftlichen Glanzzeit ging es jäh bergab: Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) belastete die Region schwer. Durchziehende Truppen nahmen immer wieder Quartier und stellten massive Unterstützungsfordernungen, Marodeure zogen durchs Land, es kam zu Plünderungen, Brandschatzungen und Morden. Überdies rafften zwei Pestepidemien große Teile der Bevölkerung dahin (1625–27, 1636–38). Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges lag Schaumburg wirtschaftlich am Boden. 1640 starben zudem mit Graf Otto V. die Holstein-Schaumburger in der Manneslinie aus. Die >Alte Grafschaft Schaumburg< fand damit ein Ende, die Geschichte der Region begann sich zu spalten. Der inzwischen auf die Umgebung von Pinneberg reduzierte holsteinische Besitz wurde verkauft, einige Randgebiete der Grafschaft (um Lauenau, Lachem, Bokeloh und Wiedensahl) fielen an Braunschweig-Lüneburg. Das Kerngebiet wurde nach jahrelangen Auseinandersetzungen 1647 geteilt, wobei diese Teilung grob mit einer Südwest-Nordost-Linie beschrieben werden kann, die sich am besten im Kartenbild nachvollziehen lässt.

Dem vorliegenden Reiseführer liegt das Gebiet der >Alten Grafschaft Schaumburg< (vor 1640/47) zugrunde. Auch Steinhude und Hessisch Oldendorf, heute außerhalb der Landkreisgrenzen, werden also aufgrund ihrer historischen Zugehörigkeit zu Schaumburg mit berücksichtigt.



Der nordwestliche Teil mit den Orten bzw. Ämtern Bückeburg, Arensburg, Stadthagen, Hagenburg, Steinhude und der Hälfte von Sachsenhagen ging durch Verwandtschaftsbeziehungen an die Grafen zur Lippe über (Grafschaft Schaumburg-Lippe oder >Grafschaft Schaumburg lippischen Anteils<): Die Mutter des 1640 verstorbenen Grafen Otto V. erwirkte in zähen Verhandlungen die Übertragung des Erbes an ihren Bruder, Philipp I. zur Lippe. Es waren jedoch erhebliche Gebietsabtretungen an Hessen hinzunehmen, da schon 1518 Teile der Grafschaft dem hessischen Landgrafen als Lehen aufgetragen worden waren. So kam der südöstliche Teil der alten Grafschaft mit Rinteln, Oldendorf, Rodenberg und der südlichen Hälfte des Amtes Sachsenhagen unter hessische Verwaltung (Grafschaft Schaumburg oder >Grafschaft Schaumburg hessischen Anteils<).

Die Geschichte Schaumburgs muss von diesem Zeitpunkt an getrennt erzählt werden. Die Grafschaft Schaumburg (>Grafschaft Schaumburg hessischen Anteils<), flächenmäßig sogar etwas größer als die Grafschaft Schaumburg-

Lippe, fristete ihr Dasein als Exklave Hessens. Trotz einer eigenen Regierung in Rinteln war man de facto vom Regenten in Kassel abhängig: Der Landgraf (ab 1803 Kurfürst) von Hessen-Kassel war zugleich Graf zu Schaumburg. Die Grafschaft Schaumburg war damit eng an das Schicksal Hessens gebunden und sah sich immer wieder mit Steuerforderungen und auch mit militärischen Ansprüchen konfrontiert. So kämpften z.B. Schaumburger, vom Landgrafen gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt, an der

Seite der britischen Kolonialmacht im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mit (1775–1783). Ein weiterer Einsatz richtete sich wenig später gegen die Schaumburg-Lipper: Nach dem Tod des schaumburg-lippischen Grafen Philipp Ernst 1787 besetzte Hessen kurzzeitig die Grafschaft Schaumburg-Lippe – bis auf den Wilhelmstein, der bei diesem Angriff seine einzige Bewährungsprobe bestand. Unter dem Druck von Hannover und Preußen mussten sich die Hessen nach zwei Monaten zurückziehen. In den Napoleonischen Kriegen wurde mit Hessen-Kassel auch der hessische Teil Schaumburgs dem Königreich Westphalen einverleibt. Napoleons Bruder Jérôme besiegelte als König von Westphalen das Ende der Rintelner Universität (deren Schließung allerdings auch die Hessen schon erwogen hatten). Dass Jérôme sich im



Rinteln, Lithographie von Georg Osterwald (um 1836)

eben errichteten »Schlösschen« des außer Landes geflohenen Landgrafen im Nennendorfer Kurpark einrichtete, blieb hin gegen ein Intermezzo, wie die ganze französische Zwischen herrschaft überhaupt. Der Landgraf bzw. Kurfürst Wilhelm I. konnte nach den Befreiungskriegen zurückkehren, Hessen wurde 1813 wieder hergestellt, und mit ihm auch das hessische Schaumburg. 1821 allerdings wurde die Regierung in Rinteln aufgelöst und die Grafschaft Schaumburg als Landkreis organisiert: Der »Landkreis Grafschaft Schaumburg« war nun auch formell der Regierung in Kassel unterstellt. 1866 fiel Hessen an Preußen, der »Kreis Rinteln« (später: »Kreis Grafschaft Schaumburg«) wurde preußisch, blieb aber bis 1932 weiter von Kassel aus regiert (preußische Provinz Hessen-Nassau). Erst im Zuge einer Verwaltungsreform 1932 fiel der Kreis an die (preußische) Provinz Hannover.

Und Schaumburg-Lippe (die »Grafschaft Schaumburg lippischen Anteils«)? So sehr Hermann Löns das kleine Schaumburg-Lippe in seiner Satireschrift »Duodez« kurz vor dem Ersten Weltkrieg auch verspottete – in der Geschichte stand dieser selbständige gebliebene Landesteil wesentlich besser da als die Grafschaft Schaumburg! Das Land erwies sich in allen prekären Situationen der Geschichte als stau nenswert resistent und konnte seine Unabhängigkeit lange erhalten.



»Bückeburg gegen Abend,
Anton Wilhelm Strack (um 1825)

Wenn man von Köln nach Berlin fährt, dann erblickt man kurz hinter Minden plötzlich blau, weiß und rot angestrichene Grenzfähle, und wenn man seine Reisegefährten fragt: »Was ist denn das?«, so erhält man die Antwort: »Ach, das war eben Schaumburg-Lippe.« Das Fürstentum ist nämlich sehr klein, doch wird seine Kleinheit von böswilligen Leuten vielfach stark vergrößert. So ist zum Beispiel nicht wahr, dass alle Kegelbahnen im Lande gekrümmmt seien, weil sie sonst innerhalb der Landesgrenzen keinen Platz finden würden, auch ist es eine üble Nachrede, dass der Fürst in seinem Hauptjagdrevier, dem Schaumburger Walde, immer nur der Länge nach schieße, aus Angst, andernfalls königl.-preußische Untertanen im Kreise Minden anzubleien. Dagegen ist es Tatsache, dass man von der Residenzstadt, die den ebenso schönen wie ungemein treffenden Namen Bückeburg führt, nach keiner Richtung über eine Stunde weit gehen kann, ohne sich im Auslande, das heißt in Preußen, zu befinden, und dasselbe ist bei der zweiten Stadt des kaum fünfundvierzig tausend Einwohner zählenden souveränen Fürstentums, Stadthagen, der Fall.

(Hermann Löns, *Duodez*)



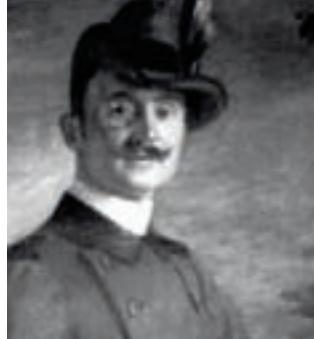
Die schaumburg-lippischen Landesherren residierten vor Ort, auf Schloss Bückeburg, und bemühten sich zumeist intensiv um das Renommee der kleinen Grafschaft. Als bedeutendster Regent darf Graf Wilhelm gelten, der von 1748 bis 1777 herrschte. Weit über seine Grafschaft hinaus wurde er für seine militärischen Erfolge berühmt, von denen insbesondere die Schlacht bei Minden 1759 im Siebenjährigen Krieg und der Kampf um die Unabhängigkeit Portugals 1761 zu nennen sind. Im Land hinterließ er den Wilhelmstein im Steinhuder Meer als Verteidigungsanlage. Zugleich erlebte Bückeburg in der Regierungszeit Graf Wilhelms einen kulturellen Höhepunkt mit Persönlichkeiten wie Johann Christoph Friedrich Bach, Thomas Abbt und Johann Gottfried Herder, der von 1771 bis 1776 als Oberprediger und Konsistorialrat in Bückeburg wirkte, ehe er nach Weimar ging.

Fürstin Juliane (reg. 1787–1796) war es, die sich zu Beginn ihrer Regentschaft gegen die hessische Okkupation Schaumburg-Lippes zur Wehr setzen musste – nicht die einzige Anfechtung, der das kleine Land im Verlaufe der Zeit standzuhalten hatte. Julianes Sohn Georg Wilhelm (reg. 1807–1860) bzw. dessen Vormund Graf Wallmoden-Gimborn gelang es durch rechtzeitigen Eintritt in den Rheinbund, das Land unversehrt bzw. zumindest ohne Verlust der Souveränität durch die Napoleonischen Kriege zu führen. Georg Wilhelms lange Regierungszeit prägte das 19. Jahrhundert in Schaumburg-Lippe. Er, der sich seit 1807 >Fürst< nannte, erweiterte durch mutige wirtschaftliche Unternehmungen das Vermögen des Hauses Schaumburg-Lippe. In seine Regierungszeit fielen die Anfänge der Industrialisierung, der Anschluss der Region an das entstehende Bahnnetz und das Scheitern der Revolution von 1848.

In die Regierungszeit Georg Wilhelms fiel auch der Beginn der wirtschaftlich motivierten Auswanderungsbewegung, die beide Teile Schaumburgs traf. Ziel der Auswanderer waren fast immer die Vereinigten Staaten. Die Schaumburger Auswanderer haben auch den Namen Schaumburg in die USA getragen: Etwa 40 km von Chicago entfernt befindet sich im Bundesstaat Illinois die Stadt Schaumburg. Etliche Schaumburger aus Apelern und Umgebung fanden sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts in dem frisch besiedelten Ort >Sarah's Grove< zusammen und dominierten bald. Bei der Beratung über einen neuen Ortsnamen soll der Auswanderer Fritz Nerge aus Reinsdorf gerufen haben >Schaumburg schallt et heiten< – ein Vorschlag, der Akzeptanz fand.

markt wurde, ist nur Gipelpunkt einer schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer wieder aufflammenden Diskussion um die nicht mehr zeitgemäße Kleinstaaterei. Und dennoch konnten die letzten Fürsten noch einmal Glanzpunkte setzen: Fürst Georg (reg. 1893–1911) erweiterte das Bückeburger Schloss um den Flügel mit dem Festsaal und gestaltete den Schlosshof mit den abgewinkelten Kavaliershäusern im Stile der Weserrenaissance neu, Fürst Adolf II. (reg. 1911–1918) ließ nicht nur Bad Eilsen noch einmal zu einem repräsentativen Kurort mit dem >Fürstenhof< ausbauen, sondern errichtete im Bückeburger Schlosspark das beeindruckende Mausoleum, das buchstäblich im letzten Moment die Bedeutung des Fürstentums überhöhte – hier von Ironie der Geschichte zu sprechen, schiene nicht ganz unzutreffend. Mit dem Ersten Weltkrieg endete die Monarchie auch in Schaumburg-Lippe, am 15. November 1918 dankte Fürst Adolf II. ab. Dennoch konnte Schaumburg-Lippe allen Bestrebungen, das Land an Preußen anzugliedern, trotzen und noch über den Zweiten Weltkrieg hinaus als Freistaat das dritte Jahrhundert seiner Selbstständigkeit (von 1647 bis 1946) vollenden, ehe es im Land Niedersachsen aufging.

Das Land Niedersachsen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg aus der ehemaligen preußischen Provinz Hannover und den Freistaaten Schaumburg-Lippe, Oldenburg und Braunschweig geschaffen. So standen die früheren Grafschaften Schaumburg (als Bestandteil der Provinz Hannover) und Schaumburg-Lippe ab 1946 nach 300 Jahren wieder unter einer gemeinsamen Regierung. Die >Wiedervereinigung< erlebte durch eine spätere Verwaltungsreform noch eine weitere Stufe, die zugleich das Ende Schaumburg-Lippes bedeutete: Die Kreise Grafschaft Schaumburg und Schaumburg-Lippe wurden 1977 zum >Landkreis Schaumburg< (mit Verwaltungssitz in Stadthagen) zusammengefasst, womit ein Gebiet bezeichnet ist, das weitestgehend dem der >Alten Grafschaft< vor 1640 entspricht, zumal 1974 auch Wiedensahl und die Hälfte des früheren Amtes Lauenau wieder dem Landkreis zugeteilt worden waren. Im Norden allerdings sind Steinhude und das Steinhuder Meer an den Landkreis Hannover abgetreten worden, im Süden die Gemeinde Hessisch Oldendorf an den Landkreis Hameln-Pyrmont.



Adolf II. zu Schaumburg-Lippe,
letzter regierender Fürst



Mausoleum, historisches Foto
um 1914

In einer Volksabstimmung sprach sich Schaumburg-Lippe, beachtet von der nationalen Presse, 1975 erneut für die Selbständigkeit aus – unter Berufung auf einen Status, der in der Geschichte nicht durch Hessen und Franzosen, Hannoveraner, Preußen und nicht einmal durch die NS-Zeit hatte erschüttert werden können. Im Hintergrund dieses traditions- und selbstbewussten Votums standen aber auch Bemühungen, das von Hannover übernommene Landesvermögen zurückzugewinnen. Dieses Ziel wurde teilweise erreicht, auch wenn die Schaffung eines Bundeslandes Schaumburg-Lippe am Widerstand des Bundestages scheiterte.